



PRESSEMitteilung vom 13.1.2023

Neue Ausstellung ab dem 15. Januar Westfälische Wege in die Moderne – Die Künstlergruppen „Rote Erde“ und „Der Wurf“ 15.1.-23.4.2023

Werther. Die Ausstellung wird anhand von über 100 Gemälden, Arbeiten auf Papier, Skulpturen und Silberschmuck ein bislang wenig bekanntes Kapitel der westfälischen Kunstgeschichte vorstellen: die Geschichte der Künstlergruppen „Rote Erde“ und „Der Wurf“.

Die „Rote Erde“ wurde 1907 von den Schülern der Bielefelder Kunsthandwerkerschule gegründet, Mitglieder waren neben Peter August Böckstiegel auch Heinz Lewerenz, Ernst Sagewka und Max Westhäuser. Die Gruppe trat vor allem mit Künstlerfesten in Erscheinung, die von selbstbewusster Heimatverbundenheit zeugten. „Der Wurf“ gründete sich im November 1919 als Gegenposition zur „Roten Erde“. Nach dem Ersten Weltkrieg waren fast alle der Bielefelder Künstler von den Erlebnissen des Krieges gezeichnet, in ihre Heimat zurückgekehrt und die Gruppe fand schnell wieder zu einer Ausstellung zusammen. Die dort gezeigten Werke waren zwar vom Expressionismus beeinflusst, doch ihre Motive – heimatliche Landschaften, Porträts oder Stillleben – blieben eine Antwort auf die Frage schuldig, welche Bedeutung Kunst und Künstler nach dem verheerenden Krieg zukommen sollte.

„Der Wurf“ forderte ein Engagement der Künstler vehement ein: Gründungsmitglieder waren die Maler Heinz Lewerenz und Hermann Freudenau, der Bildhauer Erich Lossie sowie der aus Berlin nach Bielefeld gekommene Maler und Schriftsteller Herbert Behrens-Hangler. Auch die Dresdner Künstler Otto Griebel und Otto Dix engagierten sich in der Gruppe, die sich früh bemühte, in ihrem Netzwerk weit über Bielefeld hinaus zu wirken. Doch die ambitionierten Ideen, eine Zeitschrift, avantgardistisch-

ANSPRECHPARTNERIN

Lilian Wohnhas
Kunstvermittlung/Öffentlichkeitsarbeit
05203/2961223
l.wohnhas@museumpab.de

POSTANSCHRIFT

Museum Peter August Böckstiegel
Schloßstraße 109/111
33824 Werther (Westfalen)

BANKVERBINDUNG

Kreissparkasse Halle (Westfalen)
BIC: WELADED1HAW
IBAN: DE17 4805 1580 0000 6938 38

**// Ausdruck seines
Ursprungs zu sein, ist
vielleicht das Beste,
was einem Künstler
gelingen kann. //**

Peter August Böckstiegel, 1930

Seite 2 von 5

literarische „Wurf“-Abende, Ausstellungen in enger Zusammenarbeit mit Künstlergruppen in ganz Deutschland oder gar ein „Kristalldorf“ als Künstlerheim im Teutoburger Wald stießen in Bielefeld auf wenig Akzeptanz. Schon im Frühjahr 1921 löste sich „Der Wurf“ offiziell auf, blieb jedoch als lose Ausstellungsgemeinschaft bis 1930 weiter aktiv.

Die Ausstellung leistet einen wichtigen Beitrag zur Kunstgeschichte der Region Westfalen: Sie wird mit Hilfe neu aufgetauchter Dokumente aus Archiven in ganz Deutschland und Werken aus den Nachlässen der Künstler sowie aus privaten und öffentlichen Sammlungen in Berlin (Nationalgalerie), Dresden (Staatliche Kunstsammlungen) und Bielefeld (Kunsthalle) dieses für Westfalen bedeutsame und für die Kunstgeschichte dieser Zeit spannende Thema neu und in vielen Facetten zum ersten Mal zeigen.

Begleitend erscheint ein umfangreicher Katalog mit Texten von Maren-Sophie Fänderich, Klaus Kösters, Tanja Pirsig-Marshall, David Riedel, Walter Weihs und Kai-Uwe von Hollen. Er ist im Museumsshop (ISBN 978-3-00-07-4188-3) zum Preis von 25 Euro erhältlich.

Die Ausstellung wird großzügig von der LWL-Kulturstiftung gefördert. Eröffnung ist am Sonntag, den 15.1., um 11 Uhr. Bis 13 Uhr ist Eintritt frei.

Weitere Details:

„Rote Erde“ ab 1907

Im Dezember 1907 gründete sich die „Kunstgewerbliche Vereinigung Rote Erde“ um den Leiter der Malklasse der neu gegründeten Bielefelder Kunstgewerbeschule, Ludwig Godewols. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Peter August Böckstiegel (1889-1951), August Brunschön (1888-1956), Hermann Freudenau (1881-1966), Ernst Sagewka (1883-1959), Wilhelm Schabbon (1890-1962) und Max Westhäuser (1885-1958). Ab 1909 traten Heinz Lewerenz (1890-1939) und Victor Tuxhorn (1892-1964) hinzu, ab 1911 der Bildhauer Erich Lossie (1886-1944). Heute in Vergessenheit geratene Mitglieder der Gruppe sind Max Schroer, Gerhard

Seite 3 von 5

Kuhnt, Fritz Schreiber, Gustav Maass u.a.

Man strebte eine Annäherung an die Kunst der Moderne nach dem Vorbild Vincent van Goghs an, der streng-akademie Einfluss des Lehrers Godewols blieb jedoch unvermindert. Porträts und Aktdarstellungen zeigen dies deutlich, wurden nach anfänglichen anatomisch korrekten Studien jedoch immer freier umgesetzt. Zwischen 1912 und 1914 brach sich dann das Malerische, am Impressionismus geschult und zunehmend expressiver werdend, immer stärker Bahn. Neben dem Kunstschaffen waren gesellige Anlässe wie die alljährlichen Kostümfeste oder Ausflüge ein weiteres verbindendes Merkmal der Gruppe.

1918/1919: Wiederanfang – Abspaltung von „Der Wurf“

Mit der Unbeschwertheit war es vorbei, als die Mitglieder der Gruppe aus dem Ersten Weltkrieg zurückkehrten. Gleichwohl eröffnete man im September 1919 die „I. Kunstausstellung der Künstlergruppe Rote Erde“. In den Räumen der Kunsthandwerkerschule zeigten zwölf Maler und ein Bildhauer als „modern“ empfundene 170 Werke, jedoch ohne stilistische Einheit. Neben heimatlich-friedlichen Landschaftsmotiven, Porträts und Stillleben waren es auch religiöse Themen. Insbesondere der Holzschnitt spielte gerade nach dem Ersten Weltkrieg neben Aquarell- und Ölarbeiten eine bedeutende Rolle.

Herbert Behrens-Hangler, zu der Zeit Kunststudent und im Bielefelder Kunstleben aktiv, fand in den „Rote-Erde“-Mitgliedern Heinz Lewerenz, Hermann Freudenau und Erich Lossie Gleichgesinnte und gründete mit ihnen im November 1919 im Stil der Zeit eine Sezession; die Gruppe gab sich den Namen (aus noch unbekanntem Gründen) „Der Wurf“.

1919/1920: Erste Aktivitäten des „Wurf“

Am 15. November 1919 wurden die ersten Mitglieder mit dem Gründungsmanifest „An Alle!“ „berufen“, es waren aber nie mehr als zehn Mitglieder in der Gruppe aktiv. Erich Lossie stellte weiterhin wiederholt mit der „Roten Erde“ aus, trotz bemüheter Abgrenzung zu dieser als

Seite 4 von 5

„Heimatgruppe“ verunglimpften Künstlervereinigung. In dieser Zeit stellten die „Wurf“-Künstler wiederholt in Berlin aus und beteiligten sich an Gruppenausstellungen, auch über die Grenzen Deutschlands hinaus. Daneben plante die Gruppe, eine eigene Zeitschrift herauszugeben, diese Pläne wurden aber nie realisiert.

1920: „Wurf-Abende“

Von Beginn an interdisziplinär ausgerichtet, organisierte „Der Wurf“ ab Anfang 1920 fünf „Wurf-Abende“, an denen zeitgenössische Literatur sowie kunsttheoretische Diskurse vorgestellt werden sollten. Nach verheerenden Rezensionen der Presse verliefen die weiteren vier Abende trotz ihres provokanten Ansatzes mehr oder weniger im Sande. Im Oktober 1920 folgte zum einjährigen Bestehen der Gruppe die „1. Wurf-Ausstellung Bielefeld“. 122 Werke wurden ausgestellt, neben Lewerenz, Freudenau und Behrens-Hangler stellten Otto Griebel und Hubert Rüter sowie als Gast Otto Dix aus. Die Presse lobte die Werke von Lewerenz als die „stärksten“, die abstrakten Werke von Freudenau und Behrens-Hangler stießen dagegen auf harsche Kritik. Überregional erzeugte die Ausstellung kaum Resonanz.

1920/21: Die „Rote Erde“ im Dienst des Kaufmanns

Ab 1921 bestand „Der Wurf“ fast nur noch auf dem Papier. Die „Rote Erde“ verstärkte dagegen ihr Engagement in Bielefeld, ihre Mitglieder blieben auf Ausstellungen präsent und erfreuten sich zunehmender Anerkennung. Durch die enge Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft sicherten sich die Mitglieder ihr Auskommen mit Gebrauchsgrafik. Diese Ausrichtung führte schließlich auch dazu, dass Böckstiegel 1923 die Gruppe verließ. Die „Rote Erde“ trat im Laufe der 1920er Jahre als Vereinigung immer weniger in Erscheinung, die meisten Mitglieder präsentierten ihr Schaffen auf Einzelausstellungen. 1929 wurde die Auflösung der „Roten Erde“ beschlossen.

1924-30: „Der Wurf“ als Ausstellungsgemeinschaft

1924 kam „Der Wurf“ zu einer „Internationalen Ausstellung“ im Bielefelder

Seite 5 von 5

Städtischen Museum zusammen. Trotz internationaler Ausrichtung und großer Namen geriet die Schau in Vergessenheit. Zwei weitere Ausstellungen 1926 und 1928 folgten, danach gibt es keine Hinweise mehr auf eine Existenz der Gruppe, die avantgardistischen Tendenzen hatte sie schon viel früher verloren. Mit Beginn der NS-Diktatur wurden viele Werke der Mitglieder, die als Teil oder mit der Gruppe ausgestellt hatten, als „entartet“ verfehmt, beschlagnahmt oder zerstört. Erst 1981 erinnerte eine Bielefelder Ausstellung zum ersten Mal an den „Wurf“. Beide Künstlergruppen waren seitdem bekannt, ihre Genese wurde jedoch nur in Ansätzen erzählt. Die Ausstellung schließt damit eine wichtige Lücke für die regionale Kunstgeschichte.

Zitat David Riedel:

„Neben den wenigen bekannten Fakten und den von allen Beteiligten so großartig erarbeiteten neuen Forschungsergebnissen hat mich vor allem überrascht, wieviel man (noch) nicht weiß: Künstlerbiografien, aber auch Netzwerke in den frühen 1920er Jahren in Westfalen. Diese Ausstellung ist ein echtes Herzensprojekt für mich – und ein Startschuss, sich in Kooperation mit anderen Museen und Archiven in Westfalen in den kommenden Jahren weiter mit diesem Thema zu beschäftigen.“

Zitat Dr. Tanja Pirsig-Marshall, stellv. Museumsdirektorin LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster:

„'Der Wurf' gründet sich in einer Zeit des Umbruchs, in der – angeführt durch die politisch aktive Novembergruppe – die neue Überzeugung, mit künstlerischen Mitteln zum Aufbau einer demokratischen Gesellschaft beitragen zu können, von vielen künstlerischen Akteuren in die Gesellschaft hineingetragen und radikal eingefordert wurde. Die Mitglieder der „Roten Erde“ dagegen schufen regelrecht eine „Marke“ für Westfalen, ganz im Sinne der Zeit erfüllte die Gruppe aber auch eine soziale Funktion.“

Zeichen (inkl. LZ): 9.197